

Wir bitten Sie, das Schweigen zu brechen Genozid in Tschetschenien – eine ungeschriebene Apokalypse

Tschetschenien – Teil des Kaukasus und Wiege der Zivilisation genannt, ist heute „nur der Anfang der Apokalypse“ wie es der tschetschenische Dichter Aпти Bisultanov formulierte. Er selbst stammt aus dem Ort Goitschu, der von den russischen Streitkräften samt Friedhof zerstört wurde; viele seiner Angehörigen und Verwandten wurden umgebracht.

Statt eines Aufschreis über das anhaltende Unrecht erleben wir in Deutschland eine Selbstinszenierung Russlands als aufsteigende Wirtschaftsmacht und nicht zuletzt als Kulturnation – das Jahr 2003/2004 wurde schließlich dem deutsch-russischen Kulturaustausch gewidmet.

Das kann nicht darüber hinwegtäuschen, dass in Russland innerhalb der letzten Jahre eine dramatische Beschneidung des Rechtes auf Information und Pluralismus stattgefunden hat, was sowohl die Presse, Journalisten, Schriftsteller und Künstler betrifft. Zensur, Verfolgung und Mundtotmachen sind an der Tagesordnung.

Seltsam erscheint dazu das Verhalten der deutschen literarischen Öffentlichkeit: so wurde auf der Frankfurter Buchmesse 2003 kurzerhand die kritische russische Journalistin und Schriftstellerin Anna Politkovskaja höchstwahrscheinlich aus Gründen der Staatsräson wieder eingeladen, nachdem der russische Präsident seinen Besuch auf der Messe angekündigt hat. Mit einem derartigen Vorgehen ist einer demokratischen Entwicklung in Rußland nicht gedient.

Der Zugang zu freier Information ist aber auch den Menschen aus dem Westen verwehrt, da vielen Journalisten die Akkreditierung in Russland verweigert wird. Damit soll verhindert werden, dass das, was in Tschetschenien geschieht, in die Weltöffentlichkeit gelangt.

Das Schweigen der deutschen Politik zum Genozid in Tschetschenien ist in den letzten Jahren aufgrund der besonderen Freundschaft zwischen Schröder und Putin zur bitteren Realität geworden. Wir denken aber, dass es gerade deshalb Aufgabe der Schriftsteller ist, einen Gegenpol, einen Hort der Unruhe zu bilden, sich mit den Menschen dort zu solidarisieren und den dort vor sich gehenden schleichenden Völkermord anzuprangern. Europa hat nicht nur das wirtschaftliche und politische Gewicht dazu, auf eine Lösung des Tschetschenienkonflikts zu drängen!

Wir, der Arbeitskreis Tschetschenien im Interkulturellen Forum München, sind eine der wenigen Gruppen in Deutschland, die zu dem Thema arbeiten und dies auch in die Öffentlichkeit tragen. Durch unsere Aktivitäten konnten wir Kontakte zu den wenigen noch überlebenden Kulturschaffenden Tschetscheniens herstellen, wie z. B. zum Dichter Aпти Bisultanov, dessen Werk nun in deutscher Übersetzung erscheint,* zu Dartschi Hasachanov, einem der letzten lebenden Bildhauer und Maler Tschetscheniens oder zum Literaturwissenschaftler Ahmed Khusikanov. Wir selbst haben mit diesen Dichtern, Wissenschaftlern und Künstlern bereits Veranstaltungen in München und anderswo durchgeführt, z. B. im Rahmen einer Tschetschenien-Woche vom 12.–19. 10. 2003 im EineWeltHaus in München. Des Weiteren verfügen wir über gute, internationale Kontakte zu Schriftstellerinnen und Schriftstellern, die über Tschetschenien berichten z. B. Anna Politkovskaja, Petra Procházkova, Irena Brezna.

Wir wollen das Schweigen brechen:

z. B. durch offene Briefe an die verantwortlichen Stellen der deutschen Regierung und durch interkulturelle Lesungen mit tschetschenischen und deutschen Dichtern bzw. Schriftstellern. Hierbei sind wir für Ihre Anregungen und Mithilfe sehr dankbar.

Wir hoffen auf Ihre Unterstützung und danken Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

Mit herzlichen Grüßen

AK Tschetschenien im Interkulturellen Forum e. V.

* „Schatten eines Blitzes“, Kitab-Verlag